

Frank Schulz-Nieswandt

Narrative Sozialforschung und Kritische Theorie

Explikation der forschungslogischen Kernidee



Nomos

Studien zum sozialen Dasein der Person

Die menschliche Existenz in ihrem personalen Status ist geprägt von der Sorge um die gelingende Daseinsbewältigung im Lebenslauf. Dabei ergibt sich eine Fülle sozialpolitisch relevanter Themen. Vor allem mit Methoden der qualitativen Sozialforschung sollen die sozialen Probleme immer zugleich aus der Perspektive des personalen Erlebnisgeschehens dargestellt werden. Die kulturellen Grammatiken der sozialen Mechanismen des Prozessgeschehens sollen dergestalt aufgeheilt werden. So zeichnen sich auch Perspektiven sinnvoller sozialer Interventionen ab, die die Chancen des Gelingens personalen Seins verbessern können. Die Studien sollen im Lichte einer entsprechenden philosophischen Anthropologie fundiert und die Basis erfahrungswissenschaftlich orientierter Analysen im interdisziplinären Schnittbereich von Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Psychologie angesiedelt sein.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Prof. Dr. Clarissa Kurscheid

Prof. Dr. Remi Maier-Rigaud

Prof. Dr. Michael Sauer

Band 55

Frank Schulz-Nieswandt

Narrative Sozialforschung und Kritische Theorie

Explication der forschungslogischen Kernidee



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7560-1558-0 (Print)

ISBN 978-3-7489-4363-1 (ePDF)

1. Auflage 2024

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2024. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Exkurse	7
Verzeichnis der Darstellungen	9
Vorwort	11
Vorbemerkungen	17
Erster Zugang: Vom Zauber der Erkundungen zwischen Kunst und Wissenschaft	39
Zweiter Zugang: Fragmente der Evidenz einer Forschungsperspektive	55
Dritter Zugang: Autobiographische Einwebungen	123
1. Vertiefende Einführung	129
2. Erweiterte Grundlegung	139
3. Exemplarische Explikation	157
4. Diskussion der exemplarischen Explikation: Fragmente einer Logik narrativer Sozialforschung	167
5. Zwischenfazit	183
6. Grenzen der narrativen Sozialforschung im Lichte Kritischer Theorie	185
7. Wissenschaft und Evidenz	199
8. Rückblick und Ausblick	209

Inhaltsverzeichnis

9. Möglichkeit einer narrativen Sozialforschung als kritische Praxeologie: Einheit von Feld-, Ethos-, Praxis- und Habitusanalyse	223
10. Parabolische Form der Problematik	235
Nachwort	239

Verzeichnis der Exkurse

Exkurs 1:	Hermann Broch zwischen Wissenschaften und Literatur	48
Exkurs 2:	Erinnerung an Leo Kofler	61
Exkurs 3:	Kindheitstrauma und tröstende Landschaft als Erfahrungserlebnisgeschehen im modernen alpinen Kriminalroman als Poetik des Alltags im Generationenwandel	75
Exkurs 4:	Kryptonormativität in der Theoriebildung	87
Exkurs 5:	Versuch einer Selbstdiagnose des eigenen Eklektizismus	91
Exkurs 6:	Lebenslage, Lebenswelt, Lebensweise	108
Exkurs 7:	Von der empirischen Forschung zur piktogramatischen Erzählung bei Otto Neurath	130
Exkurs 8:	Paradigma hermeneutischer Bibelexegese	132
Exkurs 9:	Bedeutung und Grenzen quantitativer Sozialforschung am Beispiel der Alter(n)sforschung	148
Exkurs 10:	Monadologie des vergesellschafteten Subjekts	212
Exkurs 11:	Systematischer Platz der praxeologischen Mikrologie in Meso-Settings am Beispiel der kommunalen Daseinsvorsorge	217
Exkurs 12:	Generative Rolle gemeinwirtschaftlicher Genossenschaften als Einzelwirtschaftsgebilde im Raum	228

Verzeichnis der Darstellungen

Darstellung 1:	Leben zwischen Kunst und Wissenschaft	23
Darstellung 2:	Mehr-Ebenen-Architektur der Werkbausteine	93
Darstellung 3:	Person als die Mitte der Werkarchitektur	95
Darstellung 4:	α -Welt der Personalität sozialer Freiheit	106
Darstellung 5:	Ω -Welt des Individuums negativer Freiheit	107
Darstellung 6:	Mensch im Kontext und seine Expressivität	110
Darstellung 7:	Zwei Paideia-Typen der Subjektivierung	113
Darstellung 8:	Einheit von F und N in der Kritischen Theorie	114
Darstellung 9:	Charakterunterschiede	115
Darstellung 10:	Wirkkreis der individualisierten Person der zentrierten Mitte	118
Darstellung 11:	Ringens der Kräfte in der Polaritätsstruktur des Seins	120
Darstellung 12:	Personalität, Person, Persönlichkeit	142
Darstellung 13:	Von der Epistemologie bis zum Design	200
Darstellung 14:	Das Warum des »Wie«	203
Darstellung 15:	Die »Ordnung der Dinge«	220
Darstellung 16:	Parabeläste und Scheitelpunkt	237

Vorwort

Kein Buch ohne Vorwort!¹ Das gilt auch für diese vorliegende Abhandlung², zu der in mehrstufiger Weise ein Zugang verschafft werden muss. Dazu gehört auch das Vorwort, sodann die Vorbemerkungen, die Einleitung und die Grundlegung.

In der Poetologie der poetischen Strategie³ konkreter Poesie, hier sei die Literatur in Prosaform gemeint, ist erörtert worden, dass Vorworte, als Texte »im Davor«⁴ etwa auch in den Formen des Prologs, der Präambel (man denke hier vor allem auch an Rechtstexte), des Vorspiels, der Ouvertüre oder auch der Vorsilbe, adressatenspezifische textöffnende Strategien der paratextuellen Rahmung darstellen. So soll auch das nachfolgende Vorwort bereits öffnend in die Abhandlung einführen. Worum es in der vorliegenden Erörterung wohl geht? Das ist eine inhaltliche Frage zum Thema und ihrer Problemstellung.

Nach einem Bonmot von Gilbert Keith Chesterton sind „sämtliche Wissenschaften erhabene Detektivgeschichten“. Es geht um Spurensicherung, und Kombinationsgabe und Finderglück bestimmen das Ergebnis.

Eine der ganz großen Detektivgeschichten ist die Erforschung des Menschen.⁵ Das klingt nach einer Aufgabe der Wissenschaften. Doch auch im Kriminalroman geht es immer um das Gute und das Böse, also um Moral und um die ethischen Begründungszusammenhänge der moralischen Ordnung. Es geht sodann um die Rechtsprechung der Gerichtsbarkeit, also immer auch um eine Philosophie des Rechts. Und dies meint nicht

1 Pluto-Prondzinski, Thomas (2016): „Kein Buch ohne Vorwort“. Erich Kästners Paratexte als Medien eines demokratischen Literaturverständnisses. Marburg: Tectum Wissenschaftsverlag. Zu Kästner vgl. auch in Neuhaus, Stefan (Hrsg.) (2023): Kästner-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Berlin: Springer.

2 Ich meine an allen regulierungsbedürftigen Stellen immer die Diversität von (m/w/d).

3 Vgl. am Beispiel von Hesse, auf den nochmals später zurückzukommen sein wird: Solbach, Andreas (2012): Hermann Hesse. Die poetologische Dimension seines Erzählens. Heidelberg: Winter.

4 Latifi, Kaltërina/ Görner, Rüdiger (2021): Im Davor. Grundlegungen zum Antizipatorischen. Göttingen: Wallstein.

5 Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara (2020): Spielräume. Zwischen Natur, Kultur und Religion: der Mensch. Dresden: Verlag Text & Dialog.

nur den typischen Gerichtskrimi, sondern den Einbau der Justiz in das Polizeigeschehen.⁶

Dies sind erste Hinweise darauf, dass wir es nicht bei der Spurensuche und bei der rekonstruktiven Aufdeckung der Fakten als Folge eines Geschehensprozesses mit der Vorgeschichte ihrer Genese belassen können. Der Fall ist sonst noch gar nicht abgeschlossen. Zu welchem Urteil führen uns die Schwere der Tat, die Beweise und Indizien?

Die Aufklärung und Darlegung der Motive sind Gegenstand von hermeneutischen Erklärungsvorgängen. Die Konfrontation der Schuld der Tat mit der Normativität der juristischen Substanz als hybrider Geist der Sittlichkeit zwischen Moral und Recht schließt sich der kriminologischen Phase an. Dies ist in der Wissenschaft des Menschen in der Geschichtlichkeit seiner sozialen Wirklichkeit nicht völlig anders: Empirie und Normativität treten in ein korrespondierendes Verhältnis der Dialogizität ein.

So exzellent die empirische Arbeit ist: Wenn sie zum Positivismus neigt, wird nur die Hälfte der notwendigen Arbeit erledigt. Wie es im Kriminalroman nicht zur Rechtsprechung käme, würde in der Wissenschaft der empirische Befund sprachlos bleiben, in die Archive, quasi wie die unerledigten, unaufgeklärten bzw. ungelösten Fälle in der Kriminalgeschichte, wandern. Wäre das zu verantworten: eine halbierte Wahrheit? Die Parallele zur Medizin bietet sich an: Diagnose ohne Therapieplan? Oder zur Infrastrukturplanung der öffentlichen Hand: marode Brücken ohne Reparatur oder Neu- und Ausbau? Warum gibt es dann überhaupt Empirie? Wieso und wozu, wenn es nicht zu beurteilenden Schlussfolgerungen kommen soll? Was ist und was soll sein? Diese beiden Erkenntnisinteressen der theoretischen und praktischen Philosophie prägen die Sinnfrage der empirischen Sozialforschung. Wozu der ganze Aufwand? Ist es ein Spiel der Neugierde? Will der Mensch seine Welt begreifen? Was steckt hinter diesem Bedürfnis? Auch das Gefühl der Kohärenz⁷ knüpft die Verstehbarkeit der Welt an deren Handhabbarkeit und an deren Sinnhaftigkeit. Das Handhaben ist ein gestaltendes Ordnen. Der Sinn gibt das Telos der Gestaltung vor. Liegt als Ergebnis empirischer Sozialforschung eine Unordnung negativer Externalitäten vor, mag das Ziel die Ordnung der negativen hin zur sozialen

6 Schulz-Nieswandt, Frank (2023): Poetiken des Alltags. Hermeneutische Studien zur TV-Serie ‚Der Kommissar‘, zu Simenons ‚Maigret‘-Romanen und zu Liedern von Reinhard Mey. Baden-Baden: Nomos.

7 Felbinger, Andrea (2010): Kohärenzorientierte Lernkultur. Ein Modell für die Erwachsenenbildung. Wiesbaden: Springer VS.

Freiheit im Lichte der Gerechtigkeit des gelingenden Miteinanders⁸ als Maßstab Kritischer Theorie auf der Grundlage einer personalistischen Onto-Anthropologie und ihren rechtsphilosophischen und ethischen Schlussfolgerungen sein.

Man mag hier schon die eine Seite der verklammerten Analyse der vorliegenden Abhandlung erkennen können: Die Frage nach der Unabdingbarkeit Kritischer Theorie. Die andere Seite dieser Korrespondenzordnung ist die Frage, ob qualitative Sozialforschung als narrative Rekonstruktion der Erzählungen verschachtelter Geschichte der Lebenswirklichkeit mit dem Fokus auf das »Wie« bei der empirischen Rekonstruktion der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit stehen bleiben kann, allerhöchstens mikrologische Bausteine zur Bildung von Theorien mittlerer Reichweite anbieten kann?

Gehen wir nun noch einen Schritt weiter, dann erscheint es uns, dass sogar die sprachlich abstrakt performierten praxeologischen Studien des »Doing (...beliebig aufgreifbarer Phänomene des Lebens...)«⁹ der post-strukturalistischen Kulturstudien auf einen Positivismus hinauslaufen. So mögen diese Forschungen mit einer Verneinung auf diese These antworten: Wir sind doch kritisch. Ja, das mag man atmosphärisch spüren. Aber wo sind die hinreichenden Gründe für diese atmosphärische Empörung, vor allem mit Blick auf die sodann notwendige Telos-Orientierung des Handelns der Ordnung?

Die Empörung¹⁰ des Marburger Neu-Kantianismus begründete die Empörung noch mit Werten objektiver Sittlichkeit¹¹, mit Werten von transzendentaler Funktion von hoher Kulturbedeutsamkeit. Aber der postmoderne Teil des Poststrukturalismus lehnt ja jede Metaphysik ab. Dies kennzeichnet auch die Diskurs-Vernunft der Kommunikation in der Kritischen Theorie seit ihrer zweiten Generation. Es geht nicht mehr um eine höhere Wahrheit der Personalität der menschlichen Person¹² in ihrer

8 Herzhoff, Simon (2022): Politik des Miteinander. Eine Philosophie des gemeinsamen Seins und Handelns. Bielefeld: transcript.

9 Gronow, Antti Juhani (2011): From Habits to Social Structures. Pragmatism and Contemporary Social Theory. Frankfurt am Main: Lang.

10 Sieg, Ulrich (2016): Gerechtigkeitssinn und Empörung. Die „Marburger Schule“ des Neukantianismus. Marburg: Blaues Schloss Marburg.

11 Hähnel, Martin (2015): Das Ethos der Ethik. Zur Anthropologie der Tugend. Wiesbaden: Springer VS.

12 Buttiglione, Rocco (2019): Die Wahrheit im Menschen. Jenseits von Dogmatismus und Skeptizismus. Wiesbaden: Springer VS.

Persönlichkeitsentwicklung, obwohl diese ja im Art. 1 GG und in weltweiten menschenrechtskonventionellen Grundrechte-Ordnungen verankert ist, sondern um dekonstruktivistische Wahrheitsspiele. Der Poststrukturalismus hat keinen normativen Anker, der eine Antwort auf die Frage bietet, wie denn in der unvermeidbaren Dependenzgrammatik des Zusammenlebens die Freiheit der Selbstsorge geordnet werden soll. Selbst der Anarchismus¹³ hat eine Antwort: aus der Sittlichkeit der Menschen heraus, ohne Herrschaft als Ordnung der Gesellschaft durch die Macht des Staates. Und die Sittlichkeit der Menschen generiert eine liebende Weltoffenheit.

Doch auch unsere Welt lebt aus der Sittlichkeit heraus. Der Anker ist eben nicht im Himmel¹⁴, sondern in der Verfassung. Dort, im laizistischen¹⁵ sozialen Rechtsstaat auf personalistischer Grundlage der heiligen Ordnung der Personalität im Art. 1 GG der genossenschaftsartigen Miteinanderfreiheit der Sittlichkeit empathischer Rücksichtnahme auf die Freiheit des Mitmenschen in Art. 2 GG, gibt es zwar die Sakralität der Person, aber keine¹⁶ Theologie.¹⁷

Die Soziologie war im Lichte der Revolution¹⁸ der sozialen Verhältnisse durch die Französische Revolution vor dem Hintergrund der neuzeitlichen Umwandlung der Welt immer schon eine Ordnungswissenschaft. Der Diagnostik der Unordnung diente die Sozialforschung. Die Frage ist nun, in welchem Geiste das Ordnen geschehen soll. Restauration als Wiederherstellung der alten Ordnung? Sozialreform, z. B. des »Pneuma« des Sozialkonservatismus des Kulturstaates und seiner sozialen Verwaltung oder des »Pneuma« der Ethik des demokratischen Sozialismus, als Implementation des Fortschritts der neuen Ordnung der Aufklärung, deren Dialektik alsbald ausgerufen wurde und die Progression mit regressiven Umkehrpotenzialen verklammerte?

-
- 13 Loick, Daniel (2021): *Anarchismus zur Einführung*. 3. Aufl. Hamburg: Junius Verlag.
 - 14 Brague, Rémi (2018): *Anker im Himmel. Metaphysik als Fundament der Anthropologie*. Wiesbaden: Springer VS.
 - 15 *Ohne Symbol des Kreuzes*: Böhr, Christoph (Hrsg.) (2016): *Die Verfassung der Freiheit und das Sinnbild des Kreuzes. Das Symbol, seine Anthropologie und die Kultur des säkularen Staates*. Wiesbaden: Springer VS.
 - 16 Entgegen Stein, Tine (2007): *Himmlische Quellen und irdisches Recht. Religiöse Voraussetzungen des freiheitlichen Verfassungsstaates*. Frankfurt am Main/New York: Campus.
 - 17 Hoye, William J. (2018): *Die verborgene Theologie der Säkularität*. Wiesbaden: Springer VS.
 - 18 Grosser, Florian (2018): *Theorien der Revolution zur Einführung*. 2., überarb. Aufl. Hamburg: Junius Verlag.

Wenn soziale Tatsachen als soziale Probleme bezeichnet werden, dann liegt eine zunächst kryptische normative Prädikation vor. Denn die Tatsachen werden problematisiert. Aber im Lichte welcher Maßstäbe der Beurteilung?

Vorbemerkungen

Deutlich betonen möchte ich, dass es sich nicht um eine Einführung in die narrative Sozialforschung¹⁹ im methodischen Sinne handelt, sondern eher um eine methodologische Betrachtung, die auf wissenschafts- und erkenntnistheoretische Ebenen angehoben wird. Letztendlich wird reflektiert, welchen forschungslogischen Status die Sozialforschung im epistemologischen Kontext ihrer geschichtlichen Einbettung in das Ontodrama des alltäglichen Menschen in seiner Daseinsführung hat, eingedenk der Tatsache, dass die Wissenschaft integrierter, verstrickter, also eingestrickter Teil dieser Gewebestruktur der Geschichte ist.

Deshalb wird die Frage nach der korrespondierenden Relation der Sozialforschung zur Rolle Kritischer Theorie gestellt. So, wie die Kritische Theorie auf die Befunde der Sozialforschung angewiesen ist, denn sie muss den Gegenstand ihrer Kritik kennen, so sollte die Sozialforschung auch offen sein für die normativen Fragen, die ihre problematisierbaren Befunde aufwerfen. An dieser reziproken Relation hängen beidseitig eine Reihe von Problemen, gar Differenzen, die auf eine Überbrückung warten. Wenn Grounded Theory als abstrakte Theoriearbeit meint (nur z. T. entgegen dem Diktum von Lewin²⁰, der sicherlich keine abstrakte Sozialtheorie²¹ aufgestellt hat), dass es nichts Praktischeres gäbe als eine gute Theorie, dann betone ich eher die poetische Macht der Theorie²² und sogar eine Magie der Kritischen Theorie. Und in diesem Lichte müssen wir über eine „soziologische Erzählkunst“ nachdenken. Bei Pierre Bourdieu²³ ist

19 Oder erweitert um die narrative Psychologie: Vassilieva, Julia (2016): *Narrative Psychology. Identity, Transformation and Ethics*. Basingstoke/New York: Palgrave Macmillan UK.

20 Lück, Helmut E. (2001): *Kurt Lewin: eine Einführung in sein Werk*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

21 Bogner, Dirk Paul/Sriram-Uzundal, Neslihan/Soff, Marianne (Hrsg.) (2023): *Kurt Lewin reloaded. Band 2: Feldtheoretische Modelle und Konzepte für interdisziplinäre Forschung und Praxis*. Wiesbaden: Springer VS.

22 Langston, Richard et al. (2019): *The Poetic Power of Theory*. Göttingen: V&R unipress.

23 In Kürze: Schultheis, Franz (2024): *Soziologische Erzählkunst. Eine Rekonstruktion der Entstehung von Pierre Bourdieus "Das Elend der Welt"*. Wiesbaden: Springer VS.

sie im Zwischenraum der Verknüpfung von empirischer Alltagsforschung einerseits und Theoriebildung andererseits angesiedelt.

Die Sozialforschung erzählt Geschichten, und die Kritische Theorie erzählt eine modallogisch andere alternative Geschichte. Identität und Alterität hängen aber zusammen, konstituieren sich gegenseitig. Kritische Theorie ist negative Theorie als endogene Dialektik der geschichtlichen Wirklichkeit, wobei sie positiv auf Möglichkeiten verweist, die ebenso Teil der Wirklichkeit sind. Narrationen des Wissens über die Faktizität treffen auf Narrationen der Erkenntnis der sich auf das Wissen beziehenden Möglichkeit von Anders-Welten. Zwei Narrationen treten ein in einen Dialog.

Wissenschaft ist, wie der Begriff andeutet, im Kern auf Wissen zentriert. Und der Begriff verweist auf das Schaffen von Wissen. Wissen-Schaffen will ihren Gegenstand in den Griff bekommen. Etymologisch: Der Schaft eines Handwerkzeuges ist zu seiner Handhabe sein Griff-Teil. Die Art und Weise des Schaffens wird durch Methoden geregelt, deren Lehre die Methodologie ist und deren Boden die Wissenschaftstheorie ist. Die Erkenntnistheorie bezieht sich nun aber nicht mehr nur auf die Wissenschaft, sondern auf alle symbolischen Formen der Erkenntnis.²⁴ Diese Formen weisen eine Differenz zueinander auf, aber auch Affinitäten im Modus von Analogien. Ihr *tertium comparationis* ist die Symbolik, in der Erkenntnisse möglich sind. Die Symbolik transportiert Konstruktionen und Rekonstruktionen von Geschichten, die das Leben erzählt, weil das Leben aus verstrickten Geschichten besteht.

Das Wissen über die Wirklichkeit muss also immer erst generiert werden, auch, wenn die Wirklichkeit immer schon da ist. Aber erst ein reflektiertes Wissen über das Wissen ist Erkenntnis. Der Mensch kennt dann die Bedeutung des Wissens.²⁵ Vier Kategorien müssen demnach in ihrem Miteinander geordnet werden: Wirklichkeit, Wissen, Bedeutung und Erkenntnis. Die Bedeutung des Wissens (einfache Wahrheit) über die Wirklichkeit führt uns zur Erkenntnis als höhere Wahrheit, die die Bedeutung des Wissens problematisiert hat.

Das Kennen der Erkenntnis meint dann die Konfrontation der Menschen mit einer für ihre eigene Identität relevante Herausforderung. Das sind die Daseinsthemen, mit denen jeder Mensch im Zuge des Lebenszy-

24 Vgl. dazu auch Wörl, Frank (2015): Das Symbolische, das Imaginäre und das Reale. Lacans drei Ordnungen als erkenntnistheoretisches Modell. Bielefeld: transcript.

25 Vgl. auch Gloy, Karen (2007): Von der Weisheit zur Wissenschaft. Eine Genealogie und Typologie der Wissensformen. Freiburg i. Br./München: Alber.

klus als Entwicklungsaufgaben konfrontiert wird. Die Erkenntnis wird dem Menschen in seiner ganzen Leiblichkeit²⁶, dabei Geist, Seele und Körper als integrierte Schichten umfassend, präsent. Er erlebt die erkannte Erfahrung. Das Erkennen folgt aus einer sorgenden Liebe²⁷ zur Welt²⁸.

Wissenschaft ist wie die Kunst und auch der Mythos nicht befreit von dieser Sorge angesichts des Wissens: Das Wissen über die Realität ist der transformierte Stoff der Wirklichkeit, der sich nur der höheren Wahrheit des Erkennens der Sinnzusammenhänge aufdrängt. Hier kristallisiert sich die öffentliche Aufgabe als Verantwortung der Wissenschaft heraus, nicht nur, weil es als Transferaufgabe in der Hochschulgesetzgebung steht. Sondern auch, weil die Wissenschaft verfassungskonform wirksam sein muss: Sie hat auch in der Massenuniversität zur Bildung als Grundlage der Erfüllung des Böckenförde²⁹-Diktums³⁰ im Rahmen meiner Reformulierung, die die normativen Voraussetzungen in ihrem transzendentalen Status von jeglicher kirchenreligiöser Beziehung ablöst, beizutragen, wonach die liberale Demokratie des sozialen Rechtsstaats von dem eidgenössischen Bund der deliberativen Zivilgesellschaft in Bezug auf den Anker der Würde als Naturrecht des Menschen von dem Universalismus der sozialen Inklusion erfasst wird.

Ist die normative Antwort sodann doch nur eine Reaktion des Wissenschaftlers als Privatbürger, weil ja er als Individuum antwortet? Woher hat er seine Antwort? Handelt es sich um beliebige³¹ private Meinungen? Oder gibt es auch für Normativität eine eigenständige Evidenz hinreichender Gründe? Geht es um private Moralität oder um Sittlichkeit, aber hier in

26 Alloa, Emmanuel u. a. (Hrsg.) (2019): *Leiblichkeit. Geschichte und Aktualität eines Konzepts*. 2., verb. u. erw. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck in UTB.

27 Zur verknüpfenden Komplementarität von Fremdsorge für den Anderen und Selbstliebe vgl. auch in: Frankfurt, Harry G. (2014): *Gründe der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

28 Patrinos, Konstantinos (2016): *Kierkegaards Sorge um die Welt. Zur soziopolitischen Dimension der "Verzweiflung" und des "Glaubens"*. Berlin: Logos. Auch auf das Werk von Hannah Arendt wird hierbei zu verweisen sein. Vgl. u. a.: Holme, Hannah (2018): *Die Sorge um sich – die Sorge um die Welt*. Martin Heidegger, Michel Foucault und Hannah Arendt. Frankfurt am Main/New York: Campus.

29 Große Kracht, Hermann-Josef/Große Kracht, Klaus (Hrsg.) (2014): *Religion – Recht – Republik. Studien zu Ernst-Wolfgang Böckenförde*. Paderborn: Schöningh.

30 Palm, Julia (2013): *Berechtigung und Aktualität des Böckenförde-Diktums. Eine Überprüfung vor dem Hintergrund der religiös-weltanschaulichen Neutralität des Staates – Möglichkeiten des Staates zur Pflege seiner Voraussetzungen durch Werterziehung in der öffentlichen Schule*. Frankfurt am Main: Lang.

31 Han, Byung-Chul (2023): *Die Krise der Narration*. Berlin: Matthes & Seitz.

Differenz zu Honneths³² Verständnis, als objektiver Geist unserer Kultur in ihrer Ideenwelt überpositiver Geltung?

Ist es nicht vielmehr so, dass die subjektive Meinung identisch wird mit dem objektiven Geist der überpositiven Sittlichkeit als juristische Substanz der Rechtsregime? Wenn ja, dann gilt: Eine vor-rechtliche Moral wird zur normativen Meta-Substanz des Rechts.

Und noch ein argumentativer Schritt muss gegangen werden: Vor dem Hintergrund, dass die Grenzen der Vergemeinschaftung im Lichte eines liberalen Ethos³³ anzuerkennen sind, so ist doch dennoch umgekehrt auch zu betonen, dass es nie ohne Vergesellschaftung in Verbindung mit Bindungserleben³⁴ als Grundlage der Geborgenheitsbedürftigkeit³⁵ der Menschen³⁶ gehen kann. Die wiederum in der sozialen Wirklichkeit der tugendlichen³⁷ Charaktererziehung als Formung der Person wurzelnden psychodynamischen Grundlagen sind sodann die Grundlagen der Befähigung der Menschen zur Teilhabe am eidgenössischen Bund, die die deliberative Zivilgesellschaft und ihre Demokratie reguliert. Die Regulierung bezieht sich also auf das spannungsvolle Feld zwischen bedingter Freiheit, universellem Sittengesetz und bedingter Toleranz als universale Reziprozität der personalen Würde und auf das sich daraus herauskristallisierende System der Grundrechte. Die Spannung ist nicht zu vermeiden. Sie gehört zum Wesen des Politischen und findet sich in jeder konkreten Form von Politik. Demokratie ist nie einfach nur da, sie muss gelebt werden. Der allgemeine Wille ist nicht da, er muss gebildet werden. Demokratie ist nie sicher, sie muss nachhaltig und effektiv gepflegt verteidigt werden.

32 Honneth, Axel (2013): *Das Recht der Freiheit. Grundriß einer demokratischen Sittlichkeit*. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

33 Eßbach, Wolfgang/Fischer, Joachim/Lethen, Helmut (Hrsg.) (2002): *Plessners »Grenzen der Gemeinschaft«. Eine Debatte*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

34 Holmes, Jeremy (2002): *John Bowlby und die Bindungstheorie*. München: Reinhardt; Ahnert, Lieselotte (Hrsg.) (2004): *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt; Fonagy, Peter (2006): *Bindungstheorie und Psychoanalyse*. Stuttgart: Klett-Cotta; Grossmann, Klaus E./Grossmann, Karin (Hrsg.) (2015): *Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie*. 7. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.

35 Mogel, Hans (2016): *Geborgenheit: Quelle der Stärke. Wie ein Lebensgefühl uns Kraft gibt*. Berlin: Springer.

36 Renggli, Franz (2020): *Verlassenheit und Angst – Nähe und Geborgenheit. Eine Natur- und Kulturgeschichte der frühen Mutter-Kind-Beziehung*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

37 Halbig, Christoph/Timmermann, Felix (Hrsg.) (2021): *Handbuch Tugend und Tugendethik*. Wiesbaden: Springer VS.

Was sich nun als Gewebestruktur der verstrickten Geschichten mit ihren positiven wie negativen Externalitäten als Dependenzgrammatik des Mit-einanders mit Blick auf die Überwindung eines Nebeneinanders gestörter Individuen und der Vermeidung eines destruktiven Gegeneinanders des Umschlagens einer an offener Dialogizität gebundenen produktiven Agonalität³⁸ in der Wirkungskette von Wut, Hass, Gewalt und Krieg in der Wirklichkeit abspielt und von der qualitativen Sozialforschung rekonstruierend nacherzählt wird, durchläuft in der Wissenschaft die Metamorphose von Wissen zur Erkenntnis, wenn die Protokollsätze über die Wirklichkeit in ihrer Richtigkeitswahrheit auf ein »Gap« hin vermessen werden an den Maßstäben der Normativität, die nicht nur geltungs-, sondern auch wahrheitsfähig sind, sofern die höhere Wahrheit der Personalität als metaphysischer Anker erkannt und sodann auch deliberativ, als Akt des »entitlements«, anerkannt wird. Diese titularische Zuschreibung schreibt aber zu, was der Mensch bereits hat bzw. was der Mensch in seinem menschlichen Kern immer schon ist, weil er es immer schon von Natur aus war. Wenn qualitative Sozialforschung Narrationen sozialer Probleme generiert, dann kann von einem Problem nur gesprochen werden, weil die Befunde im Lichte der Normativität der höheren Wahrheit nicht nur problematisiert werden können, sondern auch problematisiert werden müssen. Der eidgenössische Bund ist hier verwurzelt in einem Glauben an die naturrechtliche Metaphysik, völlig unabhängig von Religion, Kirche und Theologie.³⁹

In diesem Lichte sehe ich nicht, wieso narrative Sozialforschung und auch Formen der Praxeologie der Soziologie und der Kulturwissenschaften ohne Kritische Theorie auskommen können und sollen. Da die mikrologischen Studien höchstens zur Bildung von Theorien mittlerer Reichweite auf einer mesologischen Ebene fähig sind, müssen sich die Befunde in die Makrotheorieangebote der kritischen Sozialtheorie einordnen lassen. Sind die Befunde nicht zu spiegeln aus der Sicht einer Kritischen Theorie der Entfremdung? Wenn nicht: Was sichert dann den Problemcharakter der Befunde? Warum sollten Befunde dann überhaupt problematisiert werden?

Warum sollten sich alle Befunde dann nicht auch einfügen in einen regressiven Stoizismus des »So war es immer schon, und so ist es deshalb auch weiterhin hier und heute und morgen so«-Komplex von Ignoranz

38 Herrmann, Steffen (2023): Demokratischer Streit. Eine Phänomenologie des Politischen. Baden-Baden: Nomos.

39 Gibt es Alternativen? Vgl. Sass, Hartmut von (2022): Atheistisch glauben. Ein theologischer Essay. Berlin: Matthes & Seitz.

und Zynismus, der sich als falsch verstandene Gelassenheit verkleidet und eventuell in einem Anfall von Mitleid nur Trost anbietet, obwohl hier noch Hoffnung⁴⁰ besteht.

Wir finden Evidenz, dass, wenn wir einen Schritt in der Entfaltung unserer Problemstellung und Forschungsfragestellung weitergehen, auch die Kunst⁴¹ einen wissenschaftsähnlichen Erkenntnisertrag hat, wenn sie in ihren symbolischen Formen das Leben der Menschen in der geschichtlichen Zeit der Kultur des Sozialen, in die sie verstrickt ist, reflektiert. Die Frage lautet nun: Verkörpert dann, umgekehrt betrachtet, die Wissenschaft auch die Eigenschaft der Kunst, über das Leben (nur eben in anderen symbolischen Formen) zu erzählen? Dies gilt, durchaus schon lange diskutiert, für die Medizin, die ähnlich wie die Pflege oder auch die Soziale Arbeit, die Pädagogik u. a. m. praktische Handlungswissenschaften⁴² sind. Für die Geschichtswissenschaft ist diese Sicht der Narration kraft rekonstruktiv-narrativer Imagination⁴³ ja ebenfalls kontrovers diskutiert worden.

Das Thema wird in der vorliegenden kleinen, dichten, einerseits komplex verästelten (→ zentrifugale und systolische Wirkrichtung) und andererseits zugleich wiederum verschachtelten (← zentripetale und diastolische Wirkrichtung) Abhandlung, die dadurch zu einer Gewebestruktur mit Dynamiken um einen statischen Wesenskern als archimedischer Ausgangspunkt etwas unkontrollierter konzentrischer Kreise heranwächst, skizziert. Eine Skizze, sofern sie nicht als eigenständiges und eigenwertige Form der Darstellung gemeint ist, ist kein ausgemaltes Bild, kein durchgestalteter Text. Es bleibt ansatzmäßig, aber die Grundidee mag als roter Faden (der Ariadne) und in ihren Konturen erkennbar werden.

Der rote Faden, auch wenn er lang durchgezogen wird und in seiner verästelten Entfaltung im Zentrum der Abhandlung steht, ist eine struk-

40 Fahrenbach, Helmut (2017): Ernst Blochs Philosophie der Hoffnung und Utopie - im Kontext und Diskurs. Mössingen-Talheim: Talheimer; Brumlik, Micha (2022): ad Ernst Bloch. Naturrecht und menschliche Würde. Hamburg: CEP Europäische Verlagsanstalt.

41 Busch, Kathrin/Gronau, Barbara/Peters, Kathrin (Hrsg.) (2023): An den Rändern des Wissens. Über künstlerische Epistemologien. Bielefeld: transcript.

42 Birgmeier, Bernd (2014): Handlungswissenschaft Soziale Arbeit. Eine Begriffsanalyse. Wiesbaden: Springer VS.

43 White, Hayden (2008): Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer. Dazu auch Kiesow, Rainer Maria/Simon, Dieter (Hrsg.) (2000): Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit. Zum Grundlagenstreit in der Geschichtswissenschaft. Frankfurt am Main/New York: Campus.

turalistische Anordnung, die von einer Einheit als Einheit von Analogie und Differenz handelt. Die nachfolgende Darstellung 1 soll diesen Blick auf Differenzen und Analogien zwischen dem Leben, der Kunst und der Wissenschaft explizieren helfen.

Darstellung 1: Leben zwischen Kunst und Wissenschaft

Leben : Kunst = Leben : Wissenschaft

↓

Kunst : Wissenschaft

Das Leben ist, dies soll in der Darstellung 1 zum Ausdruck kommen, das *tertium comparationis* zwischen der Kunst und der Wissenschaft. Das Leben, das sind die Geschichten, die das Leben schreibt und die von den Menschen erzählt werden. Kunst und Wissenschaft, und ich werde auch noch den Mythos in diese Blickweise einbeziehen, setzen sich auf eine je eigene Art und Weise mit diesen Geschichten auseinander, indem in jeweils eigenen Symbolsystemen interpretierte Nacherzählungen der Alltagsgeschichten der Menschen in ihrer konkreten geschichtlichen Lage entfaltet werden.

Das Leben als Geschichte verstrickter Geschichten der Menschen wird von der Kunst in ihren verschiedenen Formen als Ausdrucksgestalten des schöpferischen Schaffens als symbolische Form ebenso Daseins-durchdringend rekonstruierend reflektiert wie von der Wissenschaft. Daseins-durchdringende Reflexion als Rekonstruktion verarbeitet, dabei den Stoff der Rekonstruktion in neue Symbolsysteme transformierend, das Geschehen, versucht es sinnhaft zu verstehen und dadurch in Bezug auf die Geschichtlichkeit der Geschehensprozesse erklärbar zu machen, denn Geschehnisse sind geschichtlicher Art.

Die Relationierung » : « drückt die Ähnlichkeit aus. Das *tertium comparationis* im Scheitelpunkt der Parabel ist die Narration: Das Leben, die Kunst und die Wissenschaft sind Narrationen, aber eben in differenten symbolischen Formen. Sie sind aber in ihrer Differenz analog zu verstehen, unterliegen also der Möglichkeit einer funktionalen Verschiebung (» = «), weil sie Textformen sind, die im Kern ihrer Semantik Geschichten verstrickter Geschichten als sinnhafte Konstruktion und verstehende⁴⁴ Rekonstruktion sind. Diese pragmatische Praxis der performativen Prozesse

44 Elbe, Martin (2022): Verstehen. Entwicklung, Theorien und Anwendungen der Interpretativen Sozialwissenschaft. Wiesbaden: Springer VS.

können dann hinsichtlich ihrer syntaktischen Genese mit Blick auf die generativen Mechanismen erklärbar werden.

Man mag die strukturelle Anordnung auch als ein System verschiedener symbolischer Ebenen differenzieren. Die Ordnung 1. Ebene ist die des Lebens, gemeint ist der konstruktive Alltag der verstrickten Geschichten der geschichtlich konkreten Menschen in ihren Lebenslagen und ihrer Lebensweise selbst. Sie sind der Stoff, auf den sich die Kunst und die Wissenschaft in ähnlicher, aber differenter Weise rekonstruktiv als Ordnung 2. Ebene beziehen. Die Welt der 1. Ordnung ist der Stoff der rekonstruktiven Verarbeitung der Kunst und der Wissenschaft. Die Kunst wie die Wissenschaft sind – Kritische Theorie würde sagen: in ihrer relativen Autonomie, womit bereits deutlich wird, dass geklärt werden muss, wie Kunst und Wissenschaft ihre relative Autonomie nutzen: positivistisch oder auch kritisch – zugleich in die Welt der Ordnung 1. Ebene verstrickt, wobei die Kunst wiederum einerseits zum Stoff der Wissenschaft als Kunstgeschichte sowie als Soziologie und Psychologie, Ethnologie und Philosophie der Kunst werden kann. Andererseits kann die Kunst in ihrer Stoffverarbeitung auch das Wissen der Wissenschaften einarbeiten. Im rationalistischen Zeitalter des Szientismus⁴⁵ mag man daher die Kunst als Ordnung 2. Ebene und die Wissenschaft als Ordnung 3. Ebene definieren, um die erwünschte Hierarchie herzustellen. Dem will ich jedoch nicht folgen und eher auf die Idee funktionaler Äquivalente abstellen.

Die soeben eingeführte Kategorie der Daseins-Verarbeitung verweist uns auf das Aufgreifen von Daseinsthemen wie die Liebe, die Schönheit, das Mysterium, das Geheimnis, das Numinose, die Angst, das Böse, das Leid, die Schuld, die Mühsal, das Gute und die Gerechtigkeit, die Endlichkeit und somit die Vulnerabilität, das Sterben und der Tod. Sie werden aufgegriffen von dem auf schöpferische Freiheit angelegten pathischen Menschen in seiner Vulnerabilität, wobei aus dieser Spannung von schöpferischer Freiheit einerseits und Verletzbarkeit⁴⁶ im Lebenszyklus mit seiner nur vom Menschen bewussten Endlichkeit andererseits die melancholische Haltung resultiert: „Er war, vielleicht war es das Alter, immer mehr der

45 Nelson, Benjamin (1986): Der Ursprung der Moderne. Vergleichende Studien zum Zivilisationsprozeß. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

46 Janssen, Angela (2018): Verletzbare Subjekte. Grundlagentheoretische Überlegungen zur *conditio humana*. Opladen u. a.: Budrich UniPress.